

Sonntag Estomihi, 14.02.2021

Martin-Luther-Kirche Büchenbach

Predigtreihe zum Gottesdienst 4: Verkündigung und Bekenntnis
Pfarrer Werner Göllner, Heidi Wangemann

L: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes.

G: Amen

L: Der Herr sei mit euch!

G: Der Herr sei mit dir!

In der Predigtreihe über den Gottesdienst kommen wir heute an die vierte Station: Verkündigung und Bekenntnis.

So wird der mittlere Teil des gewöhnlichen Sonntagsgottesdienstes meistens genannt. Er besteht aus den biblischen Lesungen, dem Glaubensbekenntnis und der Predigt samt den Liedern, die dazu gesungen werden und dem Klingelbeutel.

Unser Gottesdienst konzentriert sich auf 3 Aspekte und hat dementsprechend 3 Teile. Es beginnt jeweils mit einer biblischen Lesung. Dann folgen ein grundlegender Gedanke und ein persönliches Schlaglicht. Und singen tun wir auch.

Als Motto möge der Vers aus dem 119.Psalm dienen, der auch dem Augsburger Bekenntnis als Leispruch dient:

„Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht.“ (Psalm 119,46)

Eingangslied: Tut mir auf die schöne Pforte (EG 166,1-2+6)

1. Tut mir auf die schöne Pforte,
führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte
meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen,
da ist lauter Himmel hier.
Zieh in meinem Herzen ein,
laß es deinen Tempel sein.

6. Rede, Herr, so will ich hören,
und dein Wille werd erfüllt;
nichts lass meine Andacht stören,
wenn der Brunn des Lebens quillt;
speise mich mit Himmelsbrot,
tröste mich in aller Not.

1. Verkündigung als Brücke zu den Gründungsereignissen des christlichen Glaubens

LESUNG: JESAJA 40, 9-11.1-2A

⁹Steig auf einen hohen Berg, Jerusalem! Du hast eine gute Nachricht zu verkünden, Berg Zion. Ruf sie mit lauter Stimme in die Welt hinaus! Ruf laut und scheue dich nicht! Sag den Städten im Land Juda: »Seht, da kommt euer Gott!« ¹⁰Ja, der HERR kommt als ein mächtiger Gott. Er herrscht mit großer Kraft. Den Lohn für seine Mühe bringt er mit: sein Volk, das er sich erworben hat. Es geht vor ihm her. ¹¹Er sorgt für sein Volk wie ein guter Hirte. Die Lämmer nimmt er auf den Arm und hüllt sie schützend in seinen Umhang. Die Mutterschafe führt er behutsam ihren Weg.

¹Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. ²Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist.

THEOLOGISCHES (GÖLLNER)

Seit es Christenmenschen gibt, versammeln sie sich zum Gottesdienst. Der hatte ganz verschiedene Formen. Verkündigung, Predigt in irgendeiner Form gehörte aber immer dazu. Das kann auch gar nicht anders sein. Denn an die Gründungsereignisse des christlichen Glaubens muss immer von neuem erinnert werden. Und es muss immer neu bedacht werden, was sie für das heutige Leben bedeuten.

Beispiel: Der Glaube an den Auferstandenen. Das ist der Kristallisationskern des christlichen Glaubens und der christlichen Kirche und deswegen ein gutes Beispiel. Das NT nennt Jesus den Erstgeborenen von den Toten, und erzählt auf mannigfaltige Weise, wie das zugegangen ist und wie die ersten Leute von dieser Botschaft ergriffen und zu Gläubigen wurden. Wie die Frauen zum Grab gingen, es leer fanden und zunächst ganz verstört abzogen. Wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus den Auferstandenen trafen und ihn erst erkannten als er am Tisch das Brot brach – um nur zwei Beispiele zu nennen.

Dass es eine Geburt vom Tod gibt, ist kein Teil unserer alltäglichen Lebenserfahrung. Die sagt eher das Gegenteil: Menschen werden geboren, leben ihr Leben, sterben, werden begraben und im Grab bleiben sie. Dass es eine Geburt vom Tod gibt, ist auch nichts Logisches, das jedem einleuchten muss, der einen gesunden Verstand hat und willens ist, von ihm Gebrauch zu machen. Dass es die eine Geburt vom Tod gegeben hat und dass das auch meine Zukunft ist, das kann ich mir schlechterdings nur erzählen und dann gesagt sein lassen.

Es gehört zum Wesen des christlichen Glaubens, dass er aus geschichtlichen Ereignissen entspringt. Die Erinnerung an diese Ereignisse muss wachgehalten werden. Durch immer neues Erzählen, Hören und Bedenken. Das ist der Sinn von Verkündigung und Predigt. Die Formen können wechseln. Die Sache selbst muss bleiben.

Liedstrophe: Geht und verkündigt, dass Jesus lebt (EG 116,4)

Geht und verkündigt, dass Jesus lebt,
darüber freu sich alles, was lebt.
Was Gott geboten, ist nun vollbracht,
Christ hat das Leben wiedergebracht.
Lasst uns lobsingen vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja!

PERSÖNLICHES (WANGEMANN)

„Zeuge sein, nicht aus Absicht, sondern aus Existenz“ von wem dieses Wort stammt, weiß ich nicht mehr, aber in unserer Jugend gab es viele solche großen Worte, die ich offenen Herzens aufgenommen habe, ohne zu ahnen, wie schwierig sie zu leben sind.

Aber der Auftrag ist da: geh und verkünde, was Du glaubst und mit diesem Gott erlebt hast. Wie das geschehen kann? Da sind uns alle Freiheiten gegeben. Jede und jeder hat da besondere Gaben. Im Ausstrahlen tiefer Fröhlichkeit oder Gelassenheit - im Spüren, was ein anderer Mensch gerade braucht - Im Helfen durch reden oder schweigen - im Abstand oder mit Berührung.

Zur Verkündigung im Gottesdienst denke ich an zwei, für mich irgendwie grundlegende Sätze.

Der erste ist aus den Erzählungen der Chassidim, die der jüdische Philosoph Martin Buber gesammelt hat, da steht: „Ich will euch lehren, die beste Art, weise Lehren zu sprechen. Man soll sich selber gar nicht mehr fühlen, nicht mehr sein, als ein Ohr, das hört, was die Welt des Wortes in einem redet. Sowie man die eigene Rede zu hören beginnt, breche man ab.“ Sicher, das Hören auf das Wort der Bibel ist das Wichtigste, aber dann kommt die Frage, was soll ich predigen?

Der zweite Satz ist von Irene, einer Tochter von Professor Mildenerberger, den manche von uns sicher noch in lebendiger Erinnerung haben. Sie hat mir einmal gesagt: „wenn ich etwas von meinem Vater erfahren will, muss ich mich bei ihm unter die Kanzel setzen.“

Ich versuche, diese beiden Gedanken so zu übersetzen: hören, sich ansprechen lassen und dann nichts zu sagen, wo ich nicht dahinterstehen kann! Das mag manchmal wenig sein aber ich darf darauf vertrauen, dass der Heilige Geist dabei ist und denen, die glaubend zuhören, das hören lässt, was Gott ihnen sagen will.

Verkündigung: Lob Gottes, Trost, Wegweiser und Mut zum nächsten Schritt - aus der Lesung, aus einem Lied, einem Gebet, dem Segen und - wenn's gut geht - aus der Predigt!

Liedstrophe: Wisst ihr noch wie es geschehen (EG 52,1)

Wisst ihr noch, wie es geschehen?

Immer werden wir's erzählen:

wie wir einst den Stern gesehen

mitten in der dunklen Nacht,

mitten in der dunklen Nacht.

2. Gottes eigenes Wort im Menschenwort

LESUNG: 1. THESS 2,13

Wir danken Gott ohne Unterlass dafür, dass ihr das Wort der göttlichen Predigt, das ihr von uns empfangen habt, nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Wort Gottes, der in euch wirkt, die ihr glaubt.

THEOLOGISCHES (GÖLLNER)

Eine Sache ist es, an die Gründungsereignisse des christlichen Glaubens zu erinnern, von ihnen zu erzählen und sie zu bedenken. Eine andere Sache ist es, dass der eigentliche Erinnerer, Erzähler und Bedenker Gott selber ist.

Kein geringerer als Martin Luther hat das in klassische Worte gefasst, als er bei der Einweihung der Torgauer Schlosskirche die Predigt hielt.

Sie war die erste, die speziell für die Bedürfnisse des reformatorischen Gottesdienstes gebaut wurde: Meine lieben Freunde, wir wollen jetzt dieses neue Haus einsegnen und unserem Herrn Jesus Christus weihen ..., dass nichts Anderes darin geschehe, als dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir umgekehrt mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang.



Volker Pohlentz, Die Weihe der Schlosskapelle zu Torgau (2012)
https://www.sachsen-lese.de/index.php?article_id=311

Ein Gemälde zeigt Luther bei seiner Predigt. Natürlich sieht man nur ihn reden. Wie sollte es auch anders sein. Der eigentliche Redner ist mit den 5 Sinnen halt nicht wahrzunehmen. Aber eine ordentliche Predigt wird von der Zuversicht getragen, dass Gottes Geist die Worte des predigenden Menschen nimmt und seine eigene Botschaft daraus macht.

Woran merkt man das? Da gilt es dem biblischen Motto zu folgen: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Ob Gott selber in den Worten des predigenden Menschen spricht, das merkt der predigende Mensch nicht selber, sondern das merken allenfalls diejenigen, die zuhören. Wenn ich getröstet werde und aufatmen kann, dann hat mich vermutlich Gott selber in den Worten des predigenden Menschen angesprochen. Wenn mein Glaube gestärkt, erneuert oder vertieft wird, dann habe ich vermutlich Gottes Geist selber getroffen oder vielmehr: er mich.

Trost und Glaube sind die Früchte, die reifen, wenn Gottes eigenes Wort im Gewande der menschlichen Worte auf einen trifft.

LESUNG: 1. THES 2,13

Wir danken Gott ohne Unterlass dafür, dass ihr das Wort der göttlichen Predigt, das ihr von uns empfangen habt, nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Wort Gottes, der in euch wirkt, die ihr glaubt.

PERSÖNLICHES (WANGEMANN)

Zwei Bilder sind mir dazu eingefallen und wichtig:

Da brennt ein Lagerfeuer – viele junge Pfadfinderinnen sitzen singend im Kreis – um dieses Feuer. Ich bin 13 Jahre und begeistert dabei. Da kommt ein Lied: „Hohe Tannen weisen die Sterne – dem Rübezahl wird das Leid um die Heimat geklagt – ein Lied aus dem Riesengebirge. Die Melodie: Wahre Freundschaft soll nicht wanken“. Was mich damals so bewegt hat, weiß ich nicht mehr, jedenfalls sitze ich auf einmal weinend da, leise schluchzend. Da kommt unsere alte Bundesmeisterin – sie hätte meine Großmutter sein können – und wie so oft, träge sie ihren braunen Lodenumhang. Sie setzt sich neben mich, hüllt mich mit in ihren Umhang ein und lässt mich weinen. Irgendwann sagt sie leise zu mir: „Weißt Du, es wird immer alles irgendwie wieder gut!“ Ihre Worte haben mich getröstet. Es war so viel mehr als „es wird schon wieder“, was wir manchmal viel zu schnell sagen. Wahrscheinlich habe ich schon damals etwas gespürt von der Lebenserfahrung dieser tiefgläubigen Frau. Sie hätte auch sagen können: Gott hat einen guten Plan für Dich, immer wieder.

Das 2. Bild ist ein Berg. Mein geliebtes Weißhorn in Südtirol. Wie oft war ich da oben. Inzwischen schaffe ich es nicht mehr, hinauf zu steigen, aber ein Bild von diesem Weißhorn hängt in meinem Zimmer, und wenn ich es anschau, dann ist da der Trost vom Berg, der da so verlässlich steht, von dessen Gipfelkreuz aus gesehen Fragen und Probleme erst mal weit weg sind und wunderbar klein erscheinen.



Und nirgends ist mir der Psalm 121 näher als dort „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“ Und meistens ist dann die Gewissheit in meinem Herzen: Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Und der, der meinen Fuß nicht gleiten lässt und niemals schläft, bewacht mich, bewacht uns – auch in jedem Tal!

LESUNG: 1. THES 2,13

Wir danken Gott ohne Unterlass dafür, dass ihr das Wort der göttlichen Predigt, das ihr von uns empfangen habt, nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Wort Gottes, der in euch wirkt, die ihr glaubt.

Bild: Werner

Ton: gesprochener Text

LIED: FREUNDE, DASS DER MANDELZWEIG (EG 659,1-4)

Gott kann auf die verschiedenste Art zu Menschen sprechen, sie trösten und sie zu Gläubigen machen. In unserem Gesangbuch gibt es ein Lied, wie ein blühender Mandelzweig einen Juden, Schalom ben Chorin, mitten im Grauen der Schoah auf diese Weise angesprochen hat.

1. Freunde, dass der Mandelzweig
wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt.

2. Dass das Leben nicht verging,
so viel Blut auch schreit,
achtet dieses nicht gering
in der trübsten Zeit.

3. Tausende zerstampft der Krieg,
eine Welt vergeht,
doch des Lebens Blütensieg
leicht im Winde weht.

4. Freunde, dass der Mandelzweig
sich in Blüten wiegt,
bleibe uns ein Fingerzeig
wie das Leben siegt.

3. Glauben bekennen

LESUNG: MATTHÄUS 16,13-17

¹³Jesus kam in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei? ¹⁴Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten. ¹⁵Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? ¹⁶Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn! ¹⁷Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.

THEOLOGISCHES (GÖLLNER)

So geht es einem heute auch, wenn einen Gott selber in den ganzen Menschenwörtern des Gottesdiensts angesprochen hat. Es ist die natürlichste Reaktion von der Welt, dass man bekennt. Es sprudelt aus einem heraus wie die Quelle aus dem Berg: Ja, du bist Christus, der Gesalbte, der Sohn Gottes, mein Heiland und mein Erlöser, durch dessen Wort meine Seele gesund wird. Wie sollte es anders sein, wenn er einen ganz persönlich im Herzen anspricht.

Es gibt Formen des Gottesdienstes, in denen dieses persönliche Bekenntnis einen wichtigen Stellenwert hat und großen Raum einnimmt. Wir haben uns angewöhnt mit den Worten zu bekennen, die vor langer Zeit für erwachsene Täuflinge geformt wurden, mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
Und das ewige Leben.
Amen

Manchem persönlichen Bekenner und mancher persönlichen Bekennerin passt dieser Anzug nicht recht: zwickt an der einen Stelle, ist an der anderen altmodisch und fremd und an einer dritten ohne Bedeutung. Ich finde, das macht nichts. Familienerbstücke kann man in Ehren halten, auch wenn man nicht jedes Details versteht oder alles genauso gemacht und gesagt hätte.

Man kann ja, wenn man will in diese alten Worte eintauchen und den Reichtum entdecken, den unsere Vorfahren im Glauben in diese Worte hineingelegt haben. Man kann auch, wie in manchen christlichen Gemeinschaften durchaus üblich, ein persönliches Bekenntnis an ihre Seite stellen.

PERSÖNLICHES (WANGEMANN)

Ein Bekenntnis abzulegen, fällt mir nicht leicht, aber es gibt ein ganz einschneidendes Erlebnis in meinem Leben und davon will ich erzählen:

Anfangs 1948 kam mein Vater aus französischer Gefangenschaft nach Hause – ich war gut 3 Jahre alt – und unsere gegenseitige Liebe war von Anfang an groß und wunderbar. Und das gute Verhältnis hat 12 Jahre angehalten und hat sich vertieft. Dann Mitte 1960 - er war eine Woche krank – starb mein Vater in einer Nacht. Meine Mutter kam mit der Todesnachricht aus dem Krankenhaus (warum sie mich damals nicht mitgenommen hatte, verstehe ich bis heute nicht.)

Der Boden unter meinen Füßen war völlig weggezogen und ich habe Gott unter heißen Tränen angeschrien: wenn Du mir schon meinen Vater nimmst und wenn es Dich wirklich gibt, dann ersetze ihn mir.

Wie das geschehen sollte, davon hatte ich natürlich keine Ahnung! Aber rückblickend ist mir ganz deutlich: es gab immer wieder mütterliche und väterliche Personen, die an den „Wegbiegungen“ meines Lebens standen und mir weitergeholfen haben. Das kann ich nur dankbar sehen. Und das Umwerfendste ist für mich: Gott hat mich bis heute nicht losgelassen!

LIED: ICH GLAUBE AN DEN VATER (KAA 88,1-4)

1. Ich glaube an den Vater,
den Schöpfer dieser Welt,
der uns mit seiner Liebe
in seinen Händen hält.
Er schuf aus nichts das Leben,
den Mensch als Frau und Mann;
die Krone seiner Schöpfung.
Ich glaube daran.

2. Ich glaub an Jesus Christus,
der auf die Erde kam,
der Mensch wie wir geworden,
die Sünde auf sich nahm.
Er ist am Kreuz gestorben,
doch brach er neue Bahn:
denn er ist auferstanden.
Ich glaube daran.

3. Ich glaube an den Geist,
den man im Herzen spürt,
der überall zugegen,
uns Gottes Wege führt.
Er wird die Welt verwandeln
Und treibt uns weiter an,
in Gottes Sinn zu handeln.
Ich glaube daran.

4. Ich glaube an Gemeinschaft
Mit Gott als Fundament.
Ich glaube an die Liebe,
die einigt, was uns trennt.
Wir werden auferstehen,
wie Christus es getan:
die Schuld wird uns vergeben.
Ich glaube daran.

GEBET

Vater im Himmel, wir beten zu dir für die Menschen, die dich nicht kennen, weil sie nie von dir gehört haben oder weil sie nichts von dir wissen wollen. Wenn wir ihnen doch nur zeigen könnten, wie schön es ist von dir geliebt zu werden und dich zu lieben.

Vater im Himmel, schon oft haben wir im vergangenen Jahr für die Menschen gebetet, die an Corona erkrankt sind und um ihr Leben kämpfen müssen und für alle, die ihnen helfen den Kampf zu gewinnen. Wir tun es wieder und wir klagen dir unser Leid, dass wir nicht verstehen, warum wir mit dieser Seuche geplagt werden.

Vater im Himmel, wir beten zu dir für die Ungeduldigen, für die Schwarzseher, die Dauerkritiker und Geschäftemacher. Richte ihr Sinnen und Trachten auf die Menschlichkeit und Solidarität hin.

Vater im Himmel, wir beten zu dir für die Menschen, die uns persönlich nahestehen und denen es zurzeit schlecht geht. In der Stille nennen wir vor dir ihre Namen.

Stille

Wir danken dir, dass wir mit allen Anliegen zu dir kommen dürfen und stimmen ein in das Gebet, dass dein Sohn uns geschenkt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

SEGEN

Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch
und gebe euch Frieden.
Amen

Hinweis: Da die Sammlungen im Gottesdienst zurzeit ausfallen,
freuen wir uns über eine Spende auf unser Konto
DE10 7635 0000 0043 0005 00
Vielen Dank!